

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 30

Illustration: Holiday in Switzerland
Autor: Fehr, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Kulturgeschichte des Alphorns

Das Alphorn in seiner vollen Länge ist zwar beileibe nicht die einzige Berühmtheit, mit der die Schweiz aufwarten kann, aber alle Welt fragt sich doch immer wieder erstaunt, woran es liegen mag, dass ausgerechnet ein so kleines Land ein Instrument von solch ungeheuren Ausmassen hervorbringen konnte. Namhafte Diplompsychologen aus beiden Hemisphären stimmen denn auch in der Ansicht überein, dass das Alphorn für die mehrheitlich kleinwüchsigen Bewohner der Berge eine Art Kompensation und Ersatzbefriedigung darstellt, wengleich es nicht mit letzter Gewissheit als wissenschaftlich verifizierbar gilt, das Alphorn rundweg als Symbol für Zukurzgekommene zu bezeichnen. Seit unvordenklichen Zeiten wird das Alphorn von den Ureinwohnern Zentraleuropas mit wahrer Inbrunst geblasen. Das Superding aus den Alpen hat daher auch eine stolze Geschichte vorzuweisen, die sich keineswegs hinter der vieler kurzlebigerer Erfindungen unserer Tage zu verstecken braucht. Das Alphorn ist beispielsweise ungleich älter als das Automobil, und es dürfte überhaupt keine Frage sein, dass es auch in Zukunft die geballte Anwesenheit im Chor erschallender rostiger Auspuffrohre überleben wird.

Nicht zu Unrecht glauben wir, aus den Klängen des Alphorns den markerschütternden Schrei der Saurier herauszuhören. Das Instrument hat unverkennbar vorsintflutlichen Charakter. Diese Vermutung wird auf Grund von prähistorischen Funden bestätigt, die eindeutig beweisen, dass die ersten Alphörner zweifellos aus den Stosszähnen des Mammuts gefertigt worden sind. Man nimmt an, mit diesem Mammut-Alphorn habe sich der Rentierjäger damals die Zeit vertrieben, wenn er durch ein Missgeschick in eine Gletscherspalte gestürzt war. Gleichzeitig lenkte er somit die Aufmerksamkeit seiner Eiszeitgenossen auf sich und leitete seine eigene Rettungsaktion in die Wege. Aus Elfenbein geschnitzte Alphörner als Grabbeilage lassen deshalb darauf schliessen, dass sich hier einst dramatische Fälle von unterbliebener Hilfeleistung – aus welchen Gründen auch immer – abgespielt haben mögen. Ein unge-

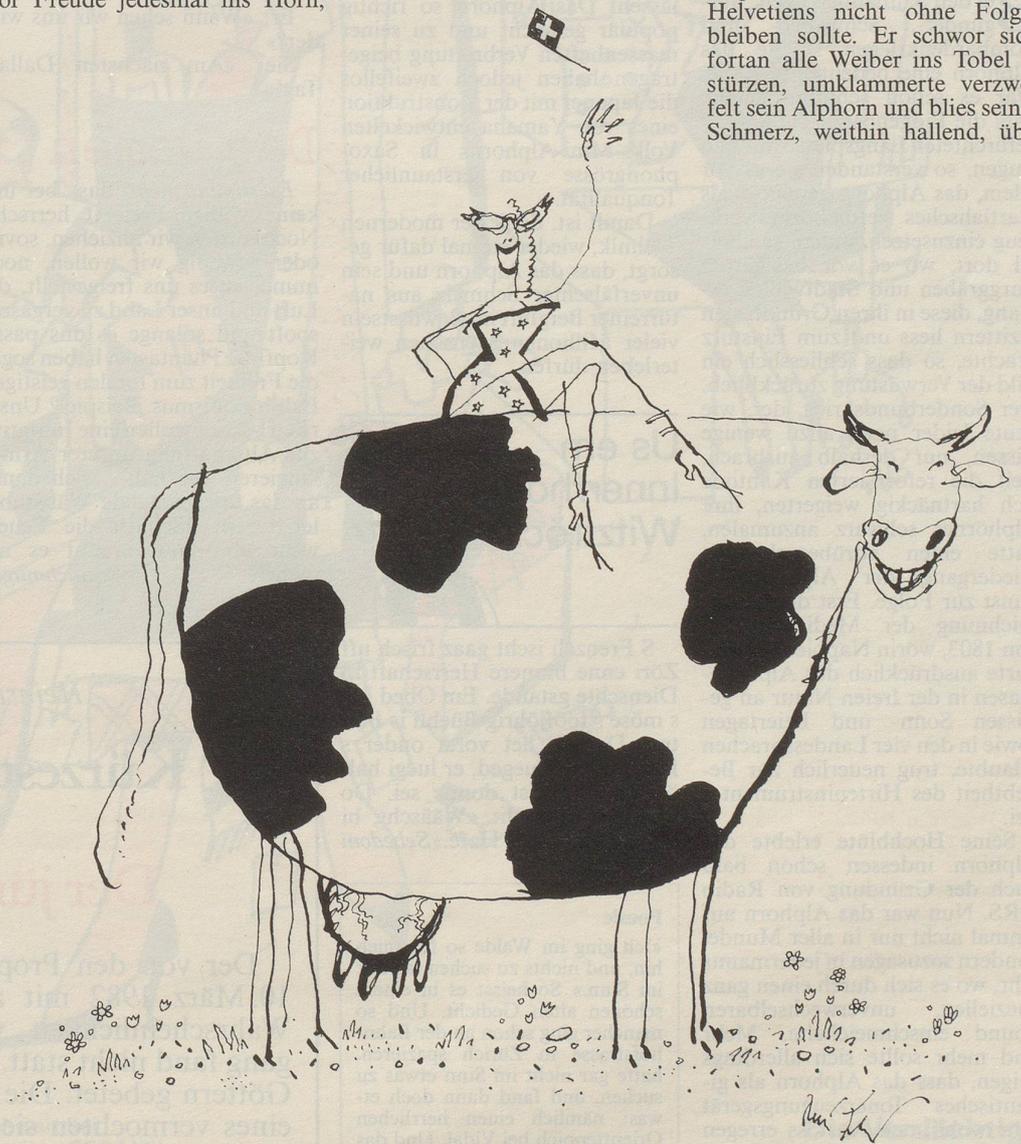
löstes Rätsel bleibt den Forschern allerdings, wie ausgerechnet ein Nomadenvolk mit der Unhandlichkeit dieses Instruments zurechtkam.

Im Neolithikum diente das Erstmals aus Holz gefertigte Alphorn anfangs noch als mächtige Keule für die Bärenjagd, wobei sich mehrere Männer gleichzeitig mit dem Prügel herumschlagen mussten, bis sie gemeinsam einen Bären oder einen Elch zur Strecke brachten und danach meistens selbst ganz erledigt waren. Darauf stiessen sie vor Freude jedesmal ins Horn,

sobald ihnen das Jagdglück hold war, und feierten den Triumph, indem sie dem Alphorn allerlei aufreizende Töne zu entlocken versuchten. Später wurde das Alphorn vorübergehend sogar als Blasrohr verwendet, aus dem man vergiftete Pfeile schoss. Mit dem Aufkommen der weitaus handlicheren Armbrust geriet dieser Brauch allerdings rasch in Ver-

gessenheit. Höchstens in einigen abgelegenen Tälern, wo man zuweilen das Gefühl hat, von den Sendeantennen, was Folklore anbelangt, vernachlässigt zu werden, ist das Pusten von vergifteten Pfeilen noch üblich.

Doch es dauerte nicht lange, bis um die Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft die Sennerin Gailibaldia ihrem Sennen Wunnehold auf der Alp wieder einmal Hörner aufsetzte, so dass er im Affekt über das Alphorn stolperte, wobei ihm Hören und Sehen verging und er aus Kummer zu jodeln begann, was für die kulturgeschichtliche Entwicklung Helvetiens nicht ohne Folgen bleiben sollte. Er schwor sich, fortan alle Weiber ins Tobel zu stürzen, umklammerte verzweifelt sein Alphorn und blies seinen Schmerz, weithin hallend, über



Holiday in Switzerland